

DIGITALES ARCHIV

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
ZBW – Leibniz Information Centre for Economics

Periodical Part

Volkswirtschaft kompakt / BVR Research ; 2017

Provided in Cooperation with:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Berlin

Reference: Volkswirtschaft kompakt / BVR Research ; 2017 (2017).

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/11159/2993>

Kontakt/Contact

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft/Leibniz Information Centre for Economics
Düsternbrooker Weg 120
24105 Kiel (Germany)
E-Mail: [rights\[at\]zbw.eu](mailto:rights[at]zbw.eu)
<https://www.zbw.eu/econis-archiv/>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Dieses Dokument darf zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Sofern für das Dokument eine Open-Content-Lizenz verwendet wurde, so gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

<https://zbw.eu/econis-archiv/termsfuse>

Terms of use:

This document may be saved and copied for your personal and scholarly purposes. You are not to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. If the document is made available under a Creative Commons Licence you may exercise further usage rights as specified in the licence.

VOLKSWIRTSCHAFT KOMPAKT

Wirtschaftspolitik, Finanzmärkte, Konjunktur

Herausgeber: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken · BVR · Volkswirtschaft/Mittelstandspolitik
Verantwortlich: Dr. Andreas Bley · Schellingstraße 4 · 10785 Berlin · Telefon: 030 2021-15 00 · Telefax 030 2021-1904
Internet: <http://www.bvr.de> · E-Mail: volkswirtschaft@bvr.de

Weltpartag 2017: Private Altersvorsorge unter Druck

Am Weltpartag wird traditionell der Bedeutung des Sparens sowohl für den Einzelnen als auch für die gesamte Gesellschaft gedacht. Am 30. Oktober dieses Jahres wird sich dieser Tag zum 93. Mal jähren. Im Jahr 1924 wurde er zum ersten Mal ausgerufen. Auch in diesem Jahr wird ein Großteil der deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken diesen Tag mit besonderen Aktionen und Veranstaltungen rund um das Thema Sparen würdigen.

Die Mehrzahl der Bundesbürger nimmt das Sparen weiterhin ernst. Allerdings entmutigt der Niedrigzins zunehmend Bundesbürger aus unteren Einkommenskohorten beim Sparen. Eine Umfrage des BVR zeigt, dass der Anteil der Nichtsparer in der Gruppe der Bundesbürger mit einem persönlichen Nettoeinkommen von unter 1.000 Euro im Monat in diesem Jahr von 28 auf 36 % gestiegen ist. Das historisch niedrige Zinsniveau belastet daher die private Altersvorsorge von Geringverdienern, denen es aktuell kaum gelingen dürfte, ihre Rentenlücke zu schließen.

Das Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland belief sich Ende 2016 auf 5.591 Mrd. Euro. Das Geldvermögen der Deutschen setzt sich ungleichmäßig zusammen. Bankeinlagen machen mit 39,5 % den größten Teil des Finanzvermögens der Bundesbürger aus. Der Anteil des Versicherungsvermögens lag zuletzt bei 38,4 %. Wertpapiere machen aktuell 22,1 % des Geldvermögens aus. Seit Beginn dieses Jahrzehnts ist der Anteil von Investmentfonds und Aktien am Finanzvermögen der Bundesbürger besonders deutlich gestiegen.

Das Gesamtvermögen der privaten Haushalte lag Ende 2016 bei 14.217 Mrd. Euro. Gut die Hälfte des Vermögens (52 %) machen Immobilien aus, während der Anteil des Geldvermögens bei 39 % liegt. Die übrigen knapp 9 % sind in Gebrauchsvermögen, wie etwa Möbel, Einrichtungen und PKW investiert.



Inhalt

Weltpartag 2017: Private Altersvorsorge unter Druck	2
--	----------

Jan Philip Weber
E-Mail: j.weber@bvr.de

Weltpartag 2017

Sparen und Altersvorsorge in Deutschland

Am Weltpartag wird traditionell der Bedeutung des Sparens sowohl für den Einzelnen als auch für die gesamte Gesellschaft gedacht. Am 30. Oktober dieses Jahres wird sich dieser Tag zum 93. Mal jähren. Im Jahr 1924 wurde er zum ersten Mal ausgerufen. Repräsentanten aus 29 Ländern waren damals an dieser internationalen Aktion beteiligt. In Deutschland wurde der Weltpartag vor allem als eine Möglichkeit gesehen, die Sinnhaftigkeit des Sparens und der finanziellen Vorsorge wieder mehr in den Mittelpunkt in Deutschland zu rücken, nachdem die Deutschen einen Großteil ihres Ersparnis im Zuge des 1. Weltkrieges und der Währungsreform im Jahr 1923 verloren hatten.

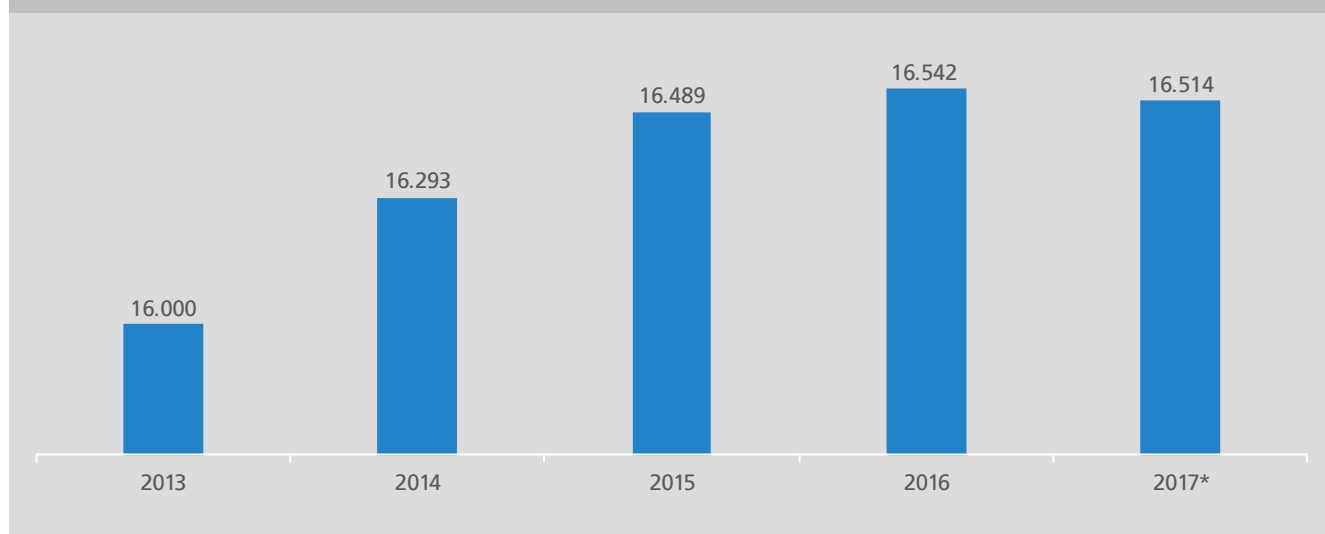
Für viele deutsche Banken ist der Weltpartag auch heute noch ein besonderer Tag. So würdigt ein Großteil der deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken diesen Tag alljährlich mit besonderen Aktionen und Veranstaltungen rund um das Thema Sparen. Das liegt auch daran, dass Sparen für den Einzelnen weiterhin eine hohe Bedeutung besitzt. Nach wie vor ist Ersparnis für die meisten Bundesbürger eine wichtige Stütze bei der Bewältigung zukünftiger finanzieller Herausforderungen. Denn, Sparen ist eine Verlagerung von Kaufkraft in die Zukunft.

Die Motive des Sparens können vielfältig ausfallen. Sie reichen von Sparen für größere Anschaffungen über unvorhergesehene Ausgaben bis hin zur privaten Altersvorsorge. Die private Altersvorsorge spielt heutzutage eine zunehmend wichtige Rolle bei der Erstellung individueller Sparpläne. Die private Altersvorsorge erfolgt in der Regel über verschiedene Anlageformen, wie z.B. Fonds, Bankeinlagen, Immobilien oder Kapitallebensversicherungen. Grund für die gestiegene Bedeutung der privaten Vorsorge ist der demographische Wandel, der auf die niedrigeren Geburtenraten und die steigende Lebenserwartung zurückzuführen ist. Sie wird es dem Staat schon bald schwermachen, auch künftig über das staatliche Umlageverfahren ein ausreichendes Rentenniveau auf breiter Basis zu gewährleisten.

Der deutsche Staat ist sich der Versorgungsproblematik im Alter bewusst. Deswegen versucht er Anreize zur privaten Altersvorsorge, z. B. durch das staatlich geförderte Riester-Sparen, zu schaffen. Die Akzeptanz an Riester-Sparprodukten ist in Deutschland hoch. Anfang 2017 gab es 16,5 Mio. Riester-Verträge in Deutschland. Allerdings lässt sich im Zuge der niedrigen Zinsen ein Rückgang der Vertragszahlen bei abgeschlossenen Riester-Verträgen mittlerweile erkennen.

Riesterverträge gehen zurück
in Tausend

Abbildung 1



*1. Quartal 2017

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Weltspartag 2017

Sparquote tendiert seitwärts

Die Mehrzahl der Bundesbürger nimmt das Sparen weiterhin ernst. Das zeigen die aktuellen Zahlen zum Sparverhalten der Bundesbürger. Die Sparquote, d. h. das Verhältnis von Erspartem und verfügbarem Einkommen, lag im ersten Quartal dieses Jahres saisonbereinigt bei 9,7 %. Damit lag die Sparquote genauso hoch wie im Jahr 2016. Trotz des Niedrigzinsniveaus liegt die Sparquote aktuell rund 0,8 Prozentpunkte über ihrem Niveau aus dem Jahr 2013.

Auch die aktuelle Umfrage des BVR zum Sparverhalten der Bundesbürger (durchgeführt von Kantar TNS) bestätigt die robuste Spartätigkeit der Bundesbürger. So fiel die Sparlücke, d. h. das Verhältnis aus monatlichem Sparziel und Sparbetrag, in diesem Jahr um 9 auf 72 Euro. Auch reizen die Bundesbürger nach eigenem Befinden ihre Sparfähigkeit wieder stärker aus als im Vorjahr. So stieg der Anteil der monatlichen Sparsumme an der monatlichen Sparfähigkeit im Schnitt um 5 Prozentpunkte auf 96 %.

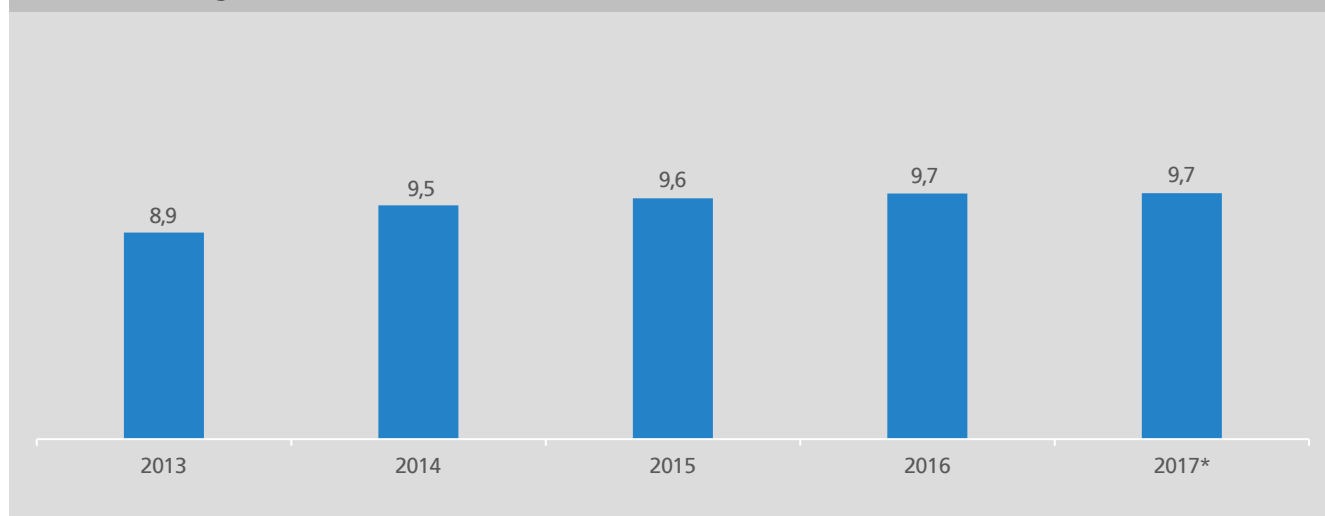
Allerdings sollten diese Zahlen nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich ein zunehmender Teil der Bevölkerung wegen der anhaltend niedrigen Verzinsung bei konservativen Anlageprodukten vom Sparen abwen-

det. Die Zahlen der Umfrage des BVR zeigen nämlich auch, dass Bundesbürger aus niedrigeren Einkommenskohorten zuletzt eine deutlich geringere Sparneigung zeigten. So lag der Anteil der Nichtsparer in der Gruppe der Bundesbürger mit einem persönlichen Nettoeinkommen von unter 1.000 Euro im Monat in diesem Jahr auf 36 %. Ein Jahr zuvor hatte dieser Wert noch bei knapp 29 % gelegen. Zu einem Anstieg der Nichtsparer kam es auch bei den Nettoeinkommen von 1.000 bis 2.000 Euro. Einen höheren Anteil von Nichtsparern zeigt auch eine aktuelle Umfrage der Deutschen Bundesbank¹.

Insbesondere für Sparer mit niedrigeren Einkommen erscheint das Sparen von geringen Beträgen weniger lohnenswert, da die ursprünglichen Sparziele durch den Niedrigzins kaum mehr erreicht werden können. Allerdings sind gerade jene Haushalte auf eine stete Einzahlung geringer Beträge angewiesen, um eine ausreichende Absicherung im Alter zu gewährleisten. Das historisch niedrige Zinsniveau belastet daher die private Altersvorsorge von Geringverdienern, denen es aktuell kaum gelingen dürfte, ihre Rentenlücke zu schließen. Darunter leidet auch die staatlich geförderte Riester-Rente, was sich zuletzt in schrumpfenden Vertragszahlen zeigte.

Sparquote der Bundesbürger tendiert seitwärts
in Prozent des verfügbaren Einkommens

Abbildung 2



*1. Quartal 2017

Quelle: Thomson Reuters Datastream, Statistisches Bundesamt

¹ Siehe hierzu BVR Volkswirtschaft Kompakt vom 19. Juli 2017

Weltspartag 2017

Geldvermögensbildung nimmt weiter zu

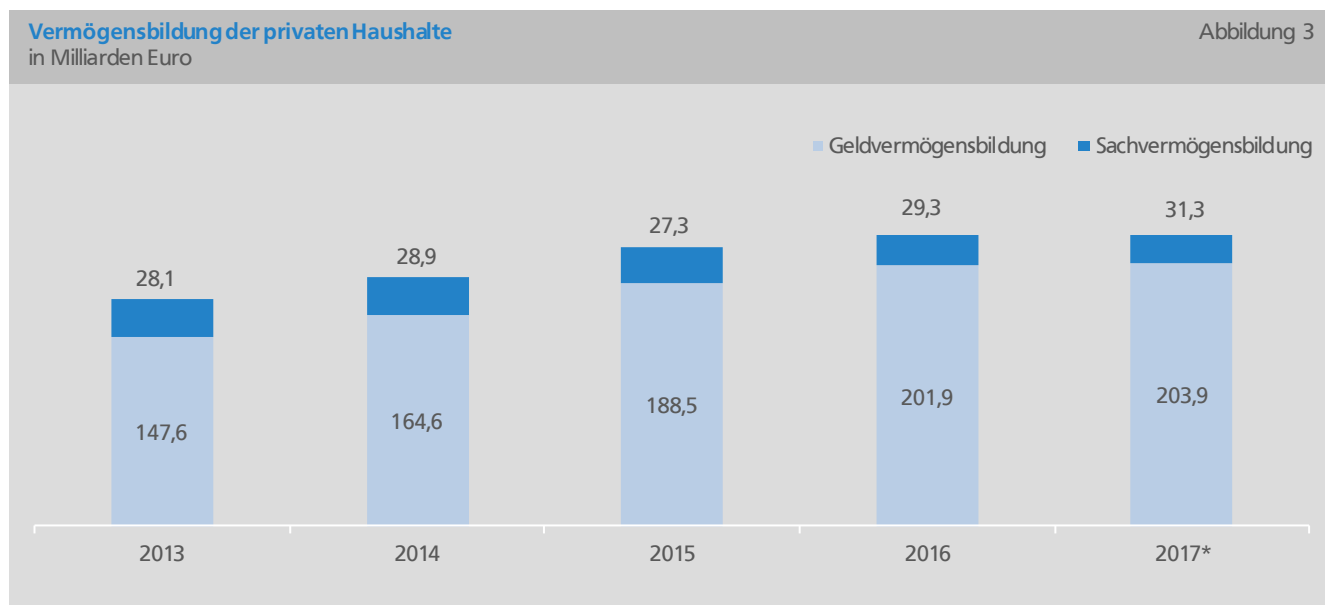
Die Geldvermögensbildung der privaten Haushalte hat zu Beginn dieses Jahres noch einmal zugenommen. Die gleitende 4-Quartalssumme stieg im ersten Quartal dieses Jahres im Vergleich zum Vorquartal um 2 Mrd. Euro auf 203,9 Mrd. Euro. Die Geldvermögensquote, d. h. der Anteil der Geldvermögensbildung am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, legte im Vergleich zum vierten Quartal 2016 um 0,1 Prozentpunkte auf 10,9 % zu. In 2016 hatten die Bundesbürger in der Summe 201,9 Mrd. Euro an Geldvermögen gebildet und damit 13,4 Mrd. Euro mehr als 2015. Die 4-Quartalssumme der Sachvermögensbildung stieg im ersten Quartal 2017 ebenfalls um 2 auf 31,3 Mrd. Euro an. Bereits in 2016 hatte die Sachvermögensbildung der privaten Haushalte in Deutschland um 2 Mrd. Euro zugelegt.

Die Zunahme der Geld- und Sachvermögensbildung lässt sich in erster Linie auf den Anstieg der Ersparnisbildung und der Kreditaufnahme zurückführen. So kletterte die Sparsumme aller privaten Haushalte in Deutschland im ersten Quartal 2017 saisonbereinigt noch einmal um etwas weniger als 3 Mrd. Euro gegenüber Ende 2016. Gespeist wurde der Anstieg der Ersparnisse von der soliden Entwicklung der verfügbaren

Einkommen, die zu Jahresbeginn noch einmal zulegen. Darüber hinaus erhöhten sich zum einen die Kreditaufnahme und zum anderen die empfangenen Vermögensübertragungen in 2017 leicht.

Die Sachvermögensbildung stellt die um Abschreibungen korrigierten Bruttoinvestitionen der privaten Haushalte dar. Der tatsächliche Mittelbedarf liegt deutlich höher. Laut den Zahlen des Statistischen Bundesamtes lag die 4-Quartalssumme der Bruttoneuinvestitionen in Sachvermögen im ersten Quartal bei knapp 198 Mrd. Euro. Im Vergleich zum Vorquartal verzeichneten diese einen Anstieg von etwas mehr als 3 Mrd. Euro. Der überwiegende Teil des aufgenommenen Fremdkapitals von mittlerweile 48 Mrd. Euro dürfte in die Bildung von Sachvermögen geflossen sein.

Die Geld- und Sachvermögensbildung sind Aggregate über alle privaten Haushalte in Deutschland. Eine Aufteilung der Vermögensbildung nach Einkommen, Alter oder anderen Größen ist in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes und in der Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank nicht möglich. Daher geben die Zahlen auch keinen Hinweis darauf, wie sich die Vermögensbildung nach Einkommensklassen zusammensetzt.



*1. Quartal 2017 (gleitende 4-Quartalssumme)

Quelle: Thomson Reuters Datastream, Statistisches Bundesamt

Weltspartag 2017

Bankeinlagen erfahren weiter Zuspruch

Trotz der niedrigen Verzinsung bleiben Bankeinlagen in der Summe bei den Bundesbürgern beliebt. Im ersten Jahresquartal flossen den deutschen Banken noch einmal knapp 4 Mrd. Euro mehr an Geldern zu als im Vorjahresvergleichsquartal. Insgesamt parkten die Bundesbürger 121,5 Mrd. Euro bei den Banken in der Zeit vom zweiten Quartal 2016 bis einschließlich dem ersten Quartal 2017. Die besonders liquiden Sichtguthaben waren bei den Bundesbürgern weiterhin besonders beliebt. Mit einer 4-Quartalssumme von 135,2 Mrd. Euro machten sie im ersten Quartal 2017 den größten Posten aus. Länger laufende Einlageklassen, wie Sparbriefe und Spareinlagen verzeichneten hingegen Abflüsse in Höhe von zuletzt 6,9 und 7,6 Mrd. Euro. Die 4-Quartalssumme der Termingelder konnte trotz des Niedrigzinsumfeldes im ersten Quartal 2017 hingegen leicht um 1,0 Mrd. Euro zulegen.

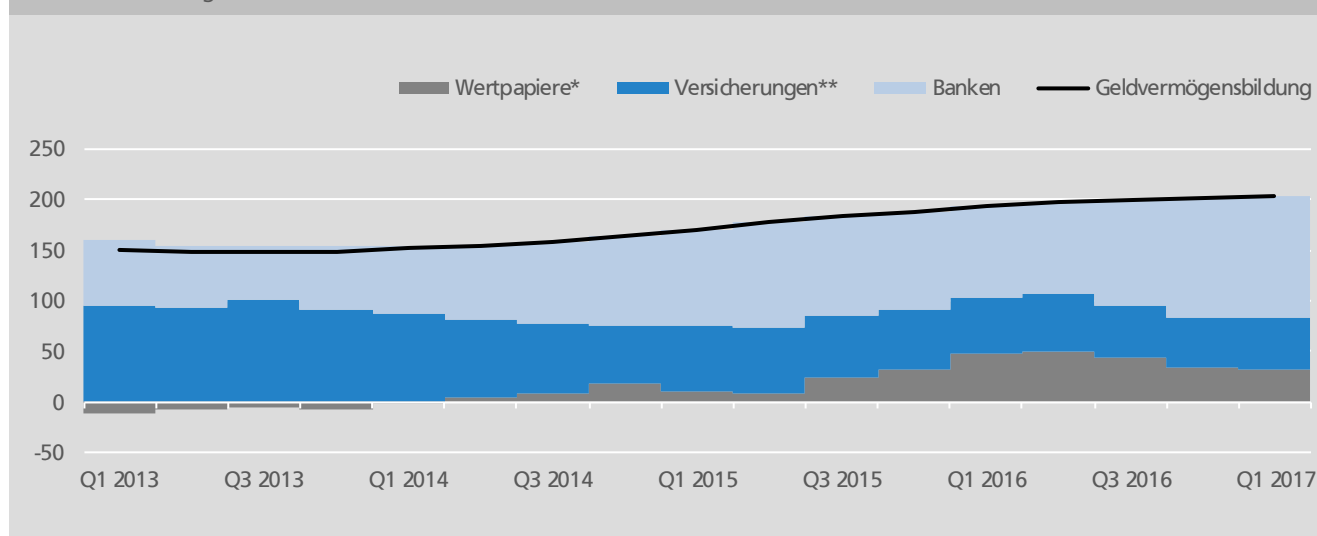
Versicherungen machen ebenfalls einen essentiellen Posten bei der Geldvermögensbildung der Bundesbürger aus. Im ersten Quartal lag die 4-Quartalssumme der buchhalterisch erfassten versicherungstechnischen Rückstellungen bei 81,2 Mrd. Euro. Das waren mehr als 3 Mrd. Euro weniger als Ende 2016.

Anteilsrechte blieben in 2017 weiterhin gefragt. Die niedrige Verzinsung der vergleichsweise risikolosen Anlageklassen, wie z. B. Spar- und Termineinlagen, zeigt damit ihre Wirkung auf das Anlageverhalten der Deutschen. Viele private Haushalte greifen mittlerweile verstärkt bei risikoreicheren aber höher rentierten Anlageprodukten zu. Aktien und Investmentfonds sind hierbei die großen Gewinner. Im ersten Quartal 2017 lag die Geldvermögensbildung der privaten Haushalte in Aktien und Investmentfonds über die 4-Quartalssumme bei 41,4 Mrd. Euro. Mehr als drei Viertel dieser Summe entfiel dabei auf Investmentfonds.

Rentenpapiere wurden hingegen aufgrund der niedrigen Verzinsung von den privaten Haushalten weiterhin abgestoßen. Unterm Strich flossen im ersten Quartal 2017 nach Berechnung der 4-Quartalssumme insgesamt 11,1 Mrd. Euro aus Rentenpapieren ab. Seit 2011 konnten Rentenpapiere mit Blick auf die 4-Quartalsummen keinen Zufluss mehr verzeichnen. Besonders wenig gefragt waren in den vergangenen Jahren vor allem Rentenpapiere mit längeren Laufzeiten.

Geldvermögensbildung der privaten Haushalte in Deutschland
in Milliarden Euro, gleitende 4-Quartalssumme

Abbildung 4



*Schuldverschreibungen und Anteilsrechte

**inklusive Sonstige Forderungen

Quelle: Thomson Reuters Datastream, Deutsche Bundesbank

Weltspartag 2017

Gesamtvermögen liegt bei 14.217 Mrd. Euro

Das Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland belief sich Ende 2016 auf knapp 5.591 Mrd. Euro. Das waren 251 Mrd. Euro mehr als Ende 2015. Der Anstieg des Geldvermögens ist zum einen auf die Beträge aus der Geldvermögensbildung und zum anderen auf Kursgewinne bei Wertpapieren zurückzuführen.

Das Geldvermögen setzt sich aus Bankeinlagen, Versicherungssparen und Wertpapieren zusammen. Bankeinlagen haben mit 39,5 % den größten Anteil am gesamten Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland. Das Versicherungsvermögen macht mit 38,4 % einen ähnlich hohen Anteil am Finanzvermögen der Bundesbürger aus. Der Anteil der Wertpapiere am Geldvermögen beläuft sich aktuell auf 22,1 %. Investmentfonds und Aktien konnten seit Beginn dieses Jahrzehnts ihren Anteil am Finanzvermögen der Bundesbürger erhöhen, während der Anteil der Schuldverschreibungen zurückging.

Der Anteil des Finanzvermögens am gesamten Bruttovermögen der privaten Haushalte in Deutschland lag Ende 2016 bei rund 40 %. Übertroffen wurde der Anteil des Finanzvermögens vom Immobilienvermögen inklusive Landbesitz. In der Summe machte dieses 52 %

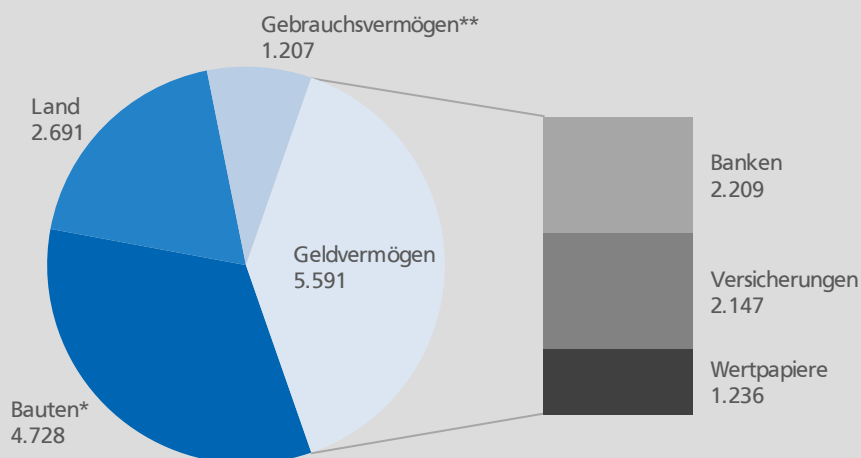
des gesamten Vermögens der Bundesbürger aus. Hier von entfielen etwa zwei Drittel auf Wohn- und Nichtwohngebäude und etwa ein Drittel auf Grund und Boden.

Kleinsten Posten war mit 1.207 Mrd. Euro das Gebrauchsvermögen, zu dem u. a. Möbel und Einrichtungsgegenstände sowie Automobile gehören. Inklusive Nutzpflanzen, Ausrüstungen und geistigem Eigentum lag dessen Anteil am gesamten Vermögen Ende 2016 bei rund 9 %.

Das gesamte Vermögen der Bundesbürger lag nach Schätzung des BVR Ende 2016 bei rund 14.217 Mrd. Euro. Bereinigt um die Verbindlichkeiten der Bundesbürger in Höhe von 1.671 Mrd. Euro ergibt sich damit ein Netto- bzw. Reinvermögen inklusive Gebrauchsvermögen von 12.546 Mrd. Euro. ■

Vermögen der Bundesbürger steigt auf 14,2 Billionen Euro
in Milliarden Euro, Ende 2016

Abbildung 5



*Wohn- und Nichtwohnbauten

**einschließlich Nutztiere und -pflanzen, Ausrüstungen und geistiges Eigentum

Quelle: Thomson Reuters Datastream, Statistisches Bundesamt, BVR